

# Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 58.

Samstag, den 16. April 1887.

48. Jahrgang.

## Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

### Die K. Ortschaftschulinspektorate

wollen, soweit dies noch nicht geschehen ist, die Wehrpflichtlisten, bezw. einen Bericht darüber, daß im abgelaufenen Halbjahr keine Änderungen in den Wehrpflichtlisten sich ergeben haben (Fehlbericht), umgehend an mich einreichen.

Winnenden, 16. April 1887.

K. Bezirkschulinspektorat  
Faber.

Waiblingen.

## Aufforderung

zur Fatirung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1887, behufs der Besteuerung pro 1887/88.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Kamerolamts im Amtsblatt No. 54 mit angehängter Bekanntmachung der Aufforderung des Steuerkollegiums zur Fatirung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1887 werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, am

15., 16., 18., 19., 20., 21., 22., 23. und 25. ds. Mts., je  
Vormittags 8-12, Uhr u. Nachmittags 2-6 Uhr

auf dem Rathhaus mündlich zu fatiren oder die Fassionszettel, soweit sie nicht zugesandt werden, abholen zu lassen und solche bis spätestens 1. Mai d. J. an die Ortssteuerkommission ausgefüllt wieder abzugeben.

Nach Ablauf der oben angegebenen Frist werden die Fassionszettel, soweit sie bei der Ortssteuerkommission noch nicht eingekommen sind, abgeholt bezw. diejenigen, welche an den obigen Tagen auch nicht mündlich fatirt haben, durch den Diener vorgeladen werden, wofür in beiden Fällen demselben 20 S. Ganggebühr zu bezahlen sind.

Weitere Versäumnisse der Pflichtigen hätten Strafe zur Folge.

Bezüglich der Fatirung der bei der Gewerbebank angelegten Gelder wird bemerkt:

a) Die Einlagen der Mitglieder werden von der Bank fatirt und versteuert.

b) Nichtmitglieder haben die bei der Gewerbebank angelegten Gelder ohne Ausnahme zu fatiren.

Den 9. April 1887.

Ortssteuerkommission:  
Vorstand Egel.

Waiblingen.

### Steinbeifuhrrafford.

Die Beifuhr des nötigen Steinmaterials auf die versch. Vicinalstraßen wird am nächsten

Montag, 18. d. Mts.,

Vorm. 11 Uhr

auf hies. Rathhaus im öffentl. Ausschreibungsverfah. verankündigt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 9. April 1887.

Stadtschultheißenamt.

Neustadt.

### Im Konkurs

des Karl Ernst, Schuhmachers

betragen nach der Schlussverteilung

a) Die bevorrechteten Forderungen

2711.13 M.

b) die unvorrechteten

2026.21 M.

Der Massebestand

217.28 M.

wovon übrigens die Kosten noch abgehen.

Waiblingen, den 13. April 1887.

### Konkursverwalter

Sipp.

Revier Welzheim.

### Stammholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 28. April Vormittags 9 Uhr im Lamm in Welzheim aus dem Staatswald Erlensumpf und Scheidholz vom ganzen Revier: 10 Eichen 6,4 Fm., 10 Buchen 10 Fm., 4 Elzbeer 1,6 Fm., 17 Erlen 6 Fm. 2983 Nadelholzstämmchen mit

55 Fm. I. Cl., 151 II. Cl., 228 III. Cl., 426 IV. Cl., 72 V. Cl. 44 Ausschub Sangholz, 37 Fm. I. Cl., 146 II. Cl., 140 III. Cl., 51 Ausschub Sägholz.

### Privat-Anzeigen.

Schwarzseid. Mäntelstoffe, Pelzbezüge  
z. v. Mt. 3.65 bis 31.60 (ca. 60 versch. genres)  
— Damase, Moscovite, Perle, Veloutine, Sicilienne etc. — versch. meterweise  
zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt G. Henneberg (K. u. K. Hofstef.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Waiblingen.

Hosen-, Hemden-, Blousen- und Schurzzeuge  
sowie fertige Arbeiterhosen  
Tuppen, Hemden (in weiß und farbig),  
Blousen und Arbeitsschürze, Socken und  
Strümpfe

empfehle bestens

G. Schwarz,  
Weber.

Mussteuer-Artikel, sowie Federn

pfundweise empfiehlt

der Obige.



### Rechnungen

in jedem Format liefert schnell und billig; auch hält

stets vorrätig. Rechnungen ohne Firma

die C. F. Buck'sche Buckdruckerei.





**Konservativer Verein.**

Montag, den 18. April im „Abl.“

Stuttgarter  
**Pferdemarkt-Lose**

sind noch zu haben á 2 *h* bei  
Im. Scheffel.

**600 Mark**

werden gegen 2fache Pfandsicherheit  
gesucht

durch Obigen.

Waiblingen.

**Heu & Oehmd**

verkauft

C. Pfeleiderer  
Küchengerber.

Waiblingen.

Ungefähr 40 Centner gut heim-  
gebrachtes

**Heu**

hat zu verkaufen

Göller, Tuchmacher.

Enderbach.

25 Ztr. gut eingebrachtes

**Heu & Oehmd**

hat zu verkaufen

C. Scheuthle  
Kaufmann.

Waiblingen.

**Kleesamen**

in besser, keimfähiger Ware,  
von Kleeerde gereinigt, em-  
pfeht

**Gottlob Billinger.**

Waiblingen.

Eine junge fehlerfreie



**Ruh**

großtrüchtig hat zu ver-  
kaufen.

Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ein freundliches

**Zimmer**

hat zu vermieten

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ein noch gut erhaltenes

**Waschküchen**

ist billig zu verkaufen

Bei wem? sagt

die Red. d. Bl.

Neustadt.

**Ein Handwägel**

und eine ältere

**Hobelbank**

hat billig zu verkaufen

Karl Ginderer.

Waiblingen.

Unberegnetes

**Klee-, Wiesenheu  
& Oehmd,**

100 Bund

**Stroh**

hat zu verkaufen

Flaschner Bloß, sen.

**Lehr-Verträge**

sind zu haben bei

C. F. Bua.

Waiblingen.

**Kleesamen**

ewigen und dreiblättrigen, hochfeine Waare, auf eigener Maschine  
sorgfältig gepulvt und von Kleeerde gereinigt, sowie

**ächt virg. Pferdezahnmals,**

**Esparsette, Schurig,**

**Saat-Wicken, Rhein. Haussamen & Gras-  
samen-Mischung,**

empfeht zu billigen Preisen

**Fritz Mayer.**

Waiblingen.

Ewigen und dreiblättrigen

**Kleesamen**

sowie **Wicken, Erbsen, Linsen und  
Grassamen**

in keimfähiger guter Waare, empfeht zur Aussaat bei billigsten  
Preisen

**Friedrich Pfander.**

Waiblingen.

Zur Aussaat empfehle ich feidestfreien ewigen und drei-  
blättrigen

**Kleesamen**

**Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken,  
ächt virginischen Pferdezahnmals,  
doppelschurige Esparsette,  
Grassamen**

für nasse und trockene Wiesen.

**Gottlob Weiß.**

**Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.**

**Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit  
unter Aufsicht der S. Württ. Staatsregierung.**

**Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.**

**Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividendengenuss bei der Lebensversicherung schon nach 3 Ver-  
sicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der

Prämie. Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter

10% der Rente.

**Prämienätze für einfache Lebensversicherung:**

Lebensalter beim Eintritt: 20 25 30 35 Jahre

Jahresprämie für je 1000 *h* Versch.-Summe: *h* 15.70 17.90 21.30 25.50.

abzüglich 25% Dividende nur noch: *h* 11.78 13.43 15.98 19.13.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den

Vertretern der Anstalt: in Waiblingen bei: **Simon**, Oberamtspfleger;

**Stetten**: **Büchle**, Schultheiß; **Winnenden**: **S. Sugg**,  
Stadtmaifus.

**Börsenaufträge**

auf Zeit und zwar:

Pfd. St. 500.—	Türken	mit Mk. 200
Pfd. St. 500.—	Egypter	500
Pfd. St. 500.—	Portugiesen	500
Stück 25.—	öst. Credit-Actien	1000
Thlr. 5000.—	Disconto-Com.	1500

effectuiert prompt und reell, Prospect gratis

**A. Federlin**

Bankhaus

FRANKFURT a. M.

**Deutsche Heimat**  
**Blätter für Geist und Herz.**

Mit dem 1. April beginnt ein neuer Band.

Wöch. eine Nummer (24 Seiten). Monatl. ein Heft (100—120 Seiten).

Quartelj. 1.20 Pf. Preis des Heftes 40 Pf.

**Vornehmste Ausstattung.**

Inhalt: Romane, Novellen, Biographien, Gedichte, Humoresken,  
Reise- und Naturbilder, Aufsätze über Gartenbau, Blumenkultur etc.  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probenummern in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Verlag der „Deutschen Heimat“ in Constanz (Baden.)

Waiblingen.

**Zahnschmerzen**

werden beseitigt ohne Ausziehen  
**Frohackerstr. 612.**

Mit dreiblättrigem besten

**Samen**

empfeht sich

**C. F. Hoffmann**

in Rommelshausen.

Deffingen bei Cannstatt.

**Wichtig für  
Gartenfreunde.**

2000 Stück hochstämmige

**Rosen**

in allen Farben und den schönsten  
neuesten Sorten empfeht

**Carl Favorat, Rosenzüchter.**

**Eheringe**

in reichster Auswahl unter Garantie  
zu billigsten Preisen bei

**Friedrich Klinger**

**Stuttgart.**

Ecke der Eberhards- und Lübingerstr.

**Niederländisch-Amerikanische  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt  
mit 1er Klasse Postdampfer.

**Rotterdam - Amerika  
Amsterdam**

**Abfahrt Billigste  
Samstags Preise.**

**Kaschete Vorzügliche  
Beförderung. Verpflegung.**

Nähere Auskunft erteilen  
**Die Direktion in Rotterdam.**

Die General-Agenten:  
**Carl Anselm, Stuttgart,  
Langer & Weber, Heilbronn.**

Den seit Jahren als vorzüglich bewährten  
**Holländ. Rauchtabak**, dessen  
tausendfaches Lob notariell bestätigt wurde,  
erhält man echt nur direct vom Fabrikanten  
**H. Backer in Sooson a. Harz, 10 Pfd. Lose in  
ein Beutel 8 M. fco. Garantie: Zurücknahme.**

**Bei 3000 Mk. Gehalt**

suchen solide Leute zum **Coffee-  
Verkauf** in Postkolonien an Private.  
**Emil Schmidt u. Co. Hamburg.**

**Für Kropfleidende.**

Seit längerer Zeit mit einem  
größeren Kropfe behaftet, wandte ich  
mich brieflich an Herrn **Bremier**,  
pract. Arzt in Glarus, (Schweiz),  
welcher mich in kurzer Zeit vollständig  
von demselben befreite. Die Kur ist  
leicht zu machen und erfordert keine  
Verursachung; die Mittel sind durch-  
aus unschädlich. Behandlung brieflich.  
Ultweil, Aug. 1885. **R. Schoop.**

Waiblingen.

Ein  
**Logis**

inmitten der Stadt, bestehend in  
**3 Zimmer, Küche, Keller** und  
**Holzplatz** hat auf **Jakobi** zu  
vermieten. Auch hat derselbe ca. 60 Ztr.

**Kleehen**

zu verkaufen.

Zu erfragen bei

der Red. d. Bl.



Waiblingen.

Ausgezeichnet

# Feld- & Bau-Gyps

ist stets in frischer Ware zu haben bei

Karl Winkler, Gypfer,  
Langestraße Nr. 31.

## RADEMANN'S Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl.

Leichtes Zahnweiden der Kinder

Zu haben in den Apotheken, Droguen und Specereigeschäften.  
In Waiblingen bei Fr. Pfander.  
Apotheker Rademann, Forbach, Lothr.

### Württemberg.

Stuttgart, 14. April. Im Saale des Rathhauses wurde gestern abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr eine Ausschussung in Sachen der Wanderversammlung der deutsch-österreichischen Bienenzüchter gehalten, welche auf kommenden Herbst in Stuttgart zu erwarten ist. Sr. K. H. Prinz Wilhelm, Höchsthochwelder die Uebernahme des Ehrenpräsidiums der Versammlung zuzugagen geruht hatte, war persönlich in der Sitzung erschienen und leitete die Verhandlung. Unter den weiter Anwesenden nennen wir Frhr. von Hayn auf Wensfels als Präsidenten der künftigen Versammlung, Präsident v. Werner als Vertreter der landw. Centralstelle, Oberbürgermeister Dr. v. Haack und einige Mitglieder des Gemeinderats. Stadtpfarrer Bälz von Nshofen gab in einem warmen, nur etwas zu lang ausgefallenen Vortrag einen Ueberblick über die Geschichte und Einrichtung der Wanderversammlung, welche bereits einmal, im Jahre 1858, in unserer Stadt getagt hat. Auf einen hierauf folgenden Bericht des Landgerichtsrats Beck über die schon geschehenen vorbereitenden Schritte wurden die Tage vom 13.—16. September für die Versammlung festgestellt und die weiteren nötigen Anordnungen getroffen. Zum Schluß dankte der Vorstand des bienenwirtschaftlichen Landesvereins, Oberlehrer Maier von Künzelsau, Seiner Königl. Hoheit für die Uebernahme des Ehrenpräsidiums, worüber unter den Bienenzüchtern im Land und Reich sich große Freude kundgegeben habe, worauf Seine Königl. Hoheit wiederholt erklärte, der Sache gern nach Kräften dienen zu wollen.

In Holzelfingen, wo die Halsbräune von 40 erkrankten Kindern schon 15 weggerafft hat, tritt laut der „Schw. Krzstg.“ diese Seuche wieder mit neuer Macht auf. Eben daher berichtet die Krzstg. folgenden Unglücksfall: Ein 19 jähriger junger Mann sollte zur Vererdigung der Großmutter Verwandte in Pfullingen abholen. Bei der Fabrik in Unterhausen wurde das Pferd scheu und der junge Mann fiel so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und nach wenig Augenblicken verschied.

Der „Neckarztg.“ schreibt man aus dem Vorbachthal: In Niederstetten hat sich unter den Weingärtnern ein Verein gebildet, welcher die Kultivierung von Drahtanlagen in Angriff nahm und mit der Zeit die gesamten Pfahlanlagen in Drahtanlagen umwandeln wollte. Das vorige Jahr und insbesondere der jüngste Winter haben indes verschiedenartige Nachteile der Drahtanlagen zu Tage gefördert, so daß mehrere Weingärtner zu den Pfahlanlagen zurückkehren. Als Nachteil der Drahtanlagen wird besonders geltend gemacht, daß bei eintretendem Frost die Reben weniger Schutz haben und bei zu heißer Sonne der Brenner sich leichter einnistet, daß das Hacken quer herüber ungeschickt zu handhaben und das Einsetzen eines neuen Stockes mit mehr Schwierigkeiten verbunden sei als bei Pfahlanlagen.

Dem „Seebl.“ zufolge haben die bürgerlichen Kollegien Friedrichshafens die Wasserversorgung der ganzen Stadt beschlossen. Das Wasser wird aus den Quellen im „Gehrenmännlesloch“ bei Ittenhausen zugeleitet.

Die „Neck.-Ztg.“ veröffentlicht den folgenden Brief des nach Kamerun gesandten württembergischen Lehrers Kristaller an einen Seminarfreund: Die „Ella Wörmann“, die am 1. Jan. hier eintreffen sollte, kam am 9. an, immer noch zu früh für mich; denn eine Lehrerswohnung giebt es hier noch nicht. Borerst fand ich gastliche Aufnahme bei den mit mir angekommenen Baseler Missionaren. Der Gouverneur Herr v. Soden, der selbst noch keine richtige Wohnung hat, machte ein Asyl für mich ausfindig, d. h. zwei. Die erste Wohnung wäre auf einer Hüll (abgetakeltes Schiff). Hier hätte ich ein Zimmer gehabt mit zwei handgroßen Fenstern unten im Schiffsraum, neben dem Bett hätte noch ein Waschtischchen Platz gehabt und wäre noch ein 0,5 m breiter Raum übrig geblieben. Meine Studien hätte ich oben im Saal machen müssen, wo den ganzen Tag gehandelt und geseilt wird. Ich entschied mich deshalb für die zweite Wohnung am Strand. Da ist ein Häuschen aus Holz und auf dem Sand gebaut; es steht auf etlichen Pfählen. Die Zimmerdecke wird durch das Dach gebildet. Zur Zeit der Ebbe kann ich zu Fuß in meine Wohnung kommen; bei der Flut muß ich auf einem Kru-Neger durchs Wasser reiten. Mein eigener „Diener“ ist ein Bursche von etwa 10 Jahren (kein Nege weiß, wie alt er ist). Ich muß ihn füttern und kleiden, was hier zu Lande eine teure Sache ist. Ich schwache mit ihm Englisch, Deutsch und Dualla

Waiblingen.

Auf kommende Saison empfehle ich mein frisch fortirtes Lager in

## Tuch und Buckin

wolle, halb- und baumwollene Stoffe aller Art, sowie  
fertige Hosen, Toppe, Weste  
für Kinder und Erwachsene, weiße und farbige

## Hemden, Stroh- und Filzhüte, Gonn- und Regenschirme

zu den billigsten Preisen.

Auch werden Anzüge nach Maß schön und billigst gefertigt.

F. Schmid  
Seiler.

untereinander. Der Feuchtigkeitsmesser steht immer auf „zu feucht“ oder „sehr feucht“; nur einmal im vergangenen Jahre stand er auf „normal.“ Meine Stiefel schimmeln jeden Tag; meine Stahlfedern rosten. Alle drei bis vier Tage muß ich meine Sachen ein paar Minuten in die Sonne legen, damit sie wieder trocknen. Gleich nach meiner Ankunft wurde ich samt dem Schulhaus an den Meistbietenden versteigert. Drei Dörfer streiten sich um das Schulhaus und den Schulmeister: Lokoto-Dorf (Bona Duma), Jos-Dorf (Bona Priso) und Bell-Dorf (Bona Ndscho.) Letzteres scheint am meisten Aussicht zu haben, weil sein Beherrscher „King“ Bell am meisten Elefantenzähne, Weiber und Sklaven hat, also auch am besten bezahlen kann. Er hat auch das vorläufige Schulhaus zur Verfügung gestellt, das ist ein Haus mit einem Raum, aus Palmrippen und Palmblättern gebaut. Der Boden ist von Lehm, die Fenster aus Holzgittern, das Dach von Gras. Lage hübsch über dem Fluß. Mein Schulhaus wird, falls sich die Häuptlinge einigen können, in einem Jahr fertig werden. Schulen wollen sie alle, aber bezahlen wollen sie nicht. Mit König Bell hatte ich schon drei Palaver; er scheint der geschickteste von allen zu sein. Sein Haus ist aus deutschem Holz; sein Salon, um den ich ihn beneide, sieht aus wie eine bessere Dachkammer.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. Der Kaiser empfing heute vormittag den Besuch des Kronprinzen, welcher sich vor seiner heute abend erfolgenden Abreise nach Ems verabschiedete. Der Kaiser nahm darauf einen Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, General v. Albedyll, entgegen und machte nachmittags eine Ausfahrt. Um 4 Uhr erschien der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Herbert Bismarck, zum Vortrag.

Berlin, 14. April. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und die Prinzessinnen Viktoria, Sophia und Margaretha sind heute abend um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Zentralbahnhof aus über Nordhausen nach Ems abgereist. Prinz Wilhelm und der Erbprinz von Meiningen gaben denselben bis zum Bahnhof das Geleite. Auf dem Bahnhofe war eine zahlreiche Menge versammelt, welche die Herrschaften mit warmen Zurufen begrüßte.

Aus Mainz 13. April wird geschrieben: Heute Morgen erhängte die Frau eines in der Margarethenstraße wohnenden Schuhmachers ihr 6 Jahre altes Kind, eilte dann in den Rhein und ertränkte sich. Der Mann der Frau ist seit gestern Abend spurlos verschwunden.

Ueber die furchtbare Feuersbrunst, welche nahezu den ganzen Ort Jvan (Bez. Deuburg) in Schutt und Asche legte, werden folgende Einzelheiten bekannt. Der Brand wütete auf zwei Seiten zu gleicher Zeit, und es fielen u. A. außer der neuerbauten Schule und dem Kastell des Grafen Szechenyi auch die Wirtschaftsgebäude des Pfarrers, eine Dampfdruckmaschine, zahlreiche landwirtschaftliche Geräte und viel Vieh zum Opfer. In Folge der starken Hitze stürzten drei Kirchenglocken in die Tiefe und zerschmolzen. Ein Mädchen verbrannt.

Aus Lauf (Oberpfalz) 12. April wird der F. Z. geschrieben: Das Dörfchen Michelsfeld bei Auerbach hat einen Tag größten Schreckens und der Aufregung hinter sich. Am zweiten Osterfeiertag Nachmittags während der Kirche hörte man plötzlich Feuerlärm. Es brannte ein Stadel des z. Zt. in Amberg wegen mehrerer Sittlichkeitsvergehen in Untersuchungshaft befindlichen Bierbrauers Kellermann. Das Feuer verbreitete sich im Nu durch den herrschenden Wind über den ganzen nördlichen Teil des 98 Hausnummern zählenden Dörfchens und binnen weniger Stunden waren 76 Wohnhäuser ungerechnet der vielen Stadel und Stallungen ein Raub der Flammen. Unter dem Trümmerhaufen ist merkwürdigerweise die Kirche, ein altes würdiges Gotteshaus, Dank des energischen Eingreifens der von auswärts herbeigezeiten Feuerwehren unversehrt geblieben. Auch das Kloster, jetziges Taubstummeninstitut, ist gerettet worden. Dagegen ist ein Menschenleben bei dem Feuer zu Grunde gegangen. Der etwa 71jährige Gürtler Joh. Paulus hatte am Samstag 300 M auf der Bank erhoben und um diese zu retten eilte er in sein brennendes Haus, wo er durch einstürzende Mauern den Tod fand. Das Feuer hatte durch die größtenteils mit Schindeln gedeckten Häuser reichlich Nahrung und durch die entwickelte starke Glut war es auch unmöglich Herr zu werden. An 20 Feuerwehren waren bei den Lösungsarbeiten thätig, immerhin erwiesen sich ihre Leistung als viel zu gering. Groß ist der Jammer der Abgebrannten. Teilweise konnte nur das nackte Leben gerettet werden. Sämtliche Streu-



und Futtermaterialien wie auch ziemlich viel Vieh und unzähliges Federvolk ist dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Die beim Brande meist beteiligten Versicherungsgesellschaften sind die Gladbacher und Elberfelder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Hamburg, 13. April. Die Schuhmachergesellen hier, in Altona und Ottenjen haben gestern wegen Lohnzwifligkeiten die Arbeit niedergelegt. In Hamburg streiken 1200, in Altona 400 Gesellen, welche sämtlich dem Fachverein angehören.

England.

London, 14. April. Bei dem vor Dieppe erfolgten Schiffbruch des Dampfers „Victoria“ sind von 94 Passagieren, die sich an Bord befanden, angeblich 20 ertrunken. Unter den Geretteten befinden sich drei Deutsche, namens: Frau Danziger, Heding, Schwalzer.

Rußland.

Ein frecher Diebstahlversuch ist in der vorigen Woche Nachts auf der Warzhauer Bahn zwischen Dünaburg und Ostrow ausgeführt worden, doch gelang es, Dank der Findigkeit des Conducteurs Timoschtschenko, wenigstens eines der Diebe habhaft zu werden. Die Diebe hatten sich, wie die „Now. Wr.“ berichtet, folgende List erfonnen, um die eiserne Geldkiste, in welcher alle mit der Eisenbahn versandten Summen aufbewahrt werden und in der sich über 100 000 Rubel befanden, zu entwenden. In Dünaburg kaufte Jemand ein Billet dritter Klasse bis Ostrow und gab zugleich eine über 350 Pfund schwere Kiste als Gepäck auf. In dieser Kiste befanden sich aber, wie sich später herausstellte, zwei mit Sägen und allen möglichen Instrumenten versehene Personen, und die Kiste war so eingerichtet, daß sie von innen geöffnet werden konnte. Während der Zug die weite Strecke zurücklegte, öffneten die beiden Personen die Kiste, stiegen aus derselben heraus und legten den Geldkasten hinein, worauf sie die Kiste wieder sorgfältig zubanden. Dann sägten sie eine Deffnung in die eine Seite des Gepäckwagens und sprangen, während der Zug im Gange war, ins Freie. Bei einer Station verlangte ein dort aussteigender Reisender sein Gepäck; der Gepäckwagen ward geöffnet und man vermehrte natürlich den Geldkasten sofort. Der Conductor Timoschtschenko ließ den Zug zehn Minuten halten und die Kiste, da sie ihm verdächtig vorkam, wiegen. Dabei stellte es sich heraus, daß sie leichter geworden war. Sie wurde daher geöffnet und in ihr fand man den Geldkasten, die Säge und Instrumente und die sorgfältig zusammengesetzten Sägespäähne; aus der ganzen Einrichtung der mit Filz ausgeschlagenen Kiste ließ sich mit Sicherheit ersehen, daß zwei Menschen in ihr versteckt gewesen sein mußten. Bald wurde auch der Eigentümer der Kiste ermittelt und dingfest gemacht.

Amerika.

(Brände in Amerika.) In St. Augustine (Florida) wütete eine Feuersbrunst, durch welche das St. Augustine Hotel, die alte Cathedrale und etwa 20 Hauptgebäude der Stadt eingäschert worden sind. — In Kansas haben Prairiebrände stattgefunden, wodurch 15 Personen umkamen. Es wurde auch großer Vermögensschaden angerichtet.

Verschiedenes.

Wie alt wird Kaiser Wilhelm werden? Diese Frage schwebte am 90. Geburtsfest des geliebten Monarchen, auf den Lippen all der Millionen Menschen, deren Wünsche sich darin vereinen, daß ihm beschieden sein möge, noch lange Jahre seines Herrscheramtes zu walten. Kaiser Wilhelm selbst hat diese Frage schon scherzend an sich selbst gerichtet, und sie ist ihm auch in seltsamer, wunderbarer Weise beantwortet worden.

Vor drei Jahren kam nach Berlin, um hier bei Hofe vorgestellt und in die Gesellschaft eingeführt zu werden, eine junge Dame aus Siebenbürgen, aus altadeligem, gräflichen Geschlechte stammend, eine Nichte des österreichischen Botschafters Grafen Szechenyi. Wildschön und erst 17 Jahr alt, von bezaubernder Anmut und Liebenswürdigkeit, erschien die junge Comtesse noch besonders interessant durch den ihrem Eintritt in die hohe Gesellschaft vorausgegangenen Ruf, daß sie eine merkwürdig sensible Natur sei, häufig Visionen habe, in Verzückungen verfallend und — die Zukunft vorherzusagen könne. Einst sprach man in einer Gesellschaft bei Hofe von diesem seltsamen siebenbürgischen Naturkind und auch Kaiser Wilhelm hörte bei dieser Gelegenheit von demselben. Als die junge Dame bald darauf in Berlin eintraf und bereits drei Tage nach ihrer Ankunft anlässlich einer kleinen Hoffestlichkeit dem Monarchen vorgestellt wurde, da wandte sich dieser in gewohnter Liebenswürdigkeit zu ihr und richtete mit huldvollem Lächeln folgende Frage an sie: „Nun Comtesse, was habe ich denn für meine alten Tage noch von der Zukunft zu erwarten?“ — Da ergriff die schöne siebenbürgische Gräfin die ihr entgegengestreckte Hand des Kaisers, warf einen kurzen prüfenden Blick in die innere Fläche derselben und sagte mit ruhiger, tonloser Stimme: „Ich sehe ein Alter von 96 Jahren — — —“ kaum war dieses Wort gesprochen, als Kaiser Wilhelm sichtlich betroffen zurückfuhr und seine Gesichtszüge einen so ersten Charakter annahm, daß den Umstehenden das Lächeln auf den Lippen erstarb und die Siebenbürgerin einen Augenblick innehielt. Kein Zweifel, den Monarchen hatte diese Prophezeiung peinlich, wenn nicht gar schmerzlich berührt. Gleichwohl bezwang er bald die unangenehmen Gedanken, die sich ihm aufgedrängt zu haben schienen; er lächelte über den Scherz der Comtesse und unterhielt sich noch längere Zeit anscheinend in bester Laune mit ihr unter 4 Augen, während die übrigen Anwesenden zur Seite getreten waren. Bald darauf trennte sich die Gesellschaft und Manche wollten die Beob-

achtung gemacht haben, daß der Kaiser, trotz äußerlicher Heiterkeit doch innerlich recht ernst gewesen sei.

Monate waren hierauf vergangen, die Episode mit der schönen, jungen siebenbürgischen Gräfin war vergessen, als eines Abends vor einem sehr kleinen und intimen Kreise der Kaiser selbst darauf zurückkam und unaufgefordert erzählte, warum ihn jene Prophezeiung unwillkürlich so sehr betroffen gemacht habe. Kaiser Wilhelm erzählte — wie wir dem „Wiener Tageblatt“ entnehmen — ungefähr Folgendes: Es war im Jahre 1863 während unseres Aufenthaltes in Baden-Baden, es war jene politisch schwere, gewitterschwangere Zeit, als wir Oesterreichs Aufforderung zum deutschen Fürstentag abgelehnt hatten. Bismarck und ich hatten Tag und Nacht gearbeitet und statt wir uns in Baden-Baden erholten, kamen wir aus Arbeit und Aufregung nicht heraus. Eines Tages nach dem Frühstück beschloßen wir auf meinen Vorschlag, uns eine Zerstreung zu gönnen, die in einer Ausfahrt und in einem Piknik im Walde bestehen sollte. Wir wären eine große Gesellschaft, Herren und Damen, Jung und Alt, auch Bismarck war dabei. Nachdem wir eine Strecke gefahren waren, verließen wir die Wagen und vertieften uns zu Fuß, nur von wenig Dienerschaft begleitet, in eine der herrlichen Waldungen in Baden-Badens Umgebung. Dann lagerten wir uns und ließen uns die mitgebrachten Speisen und Getränke köstlich mundeln. Plötzlich wurden wir in unserer Waldeseinsamkeit durch eine Zigeunerin überrascht, die Beeren und Kräuter sammelte. Der junge, übermütige Graf N. . . warf ihr ein Goldstück zu und ließ sich zur größten Heiterkeit aller Anwesenden wahr sagen. Sein Beispiel fand Nachahmer und schließlich kam die Frau auch zu mir. Ich wies sie zurück, aber sie war sehr hartnäckig und ich ließ sie endlich gewähren. Ihre Prophezeiung lautete ungefähr: Ich sehe eine große Krone, ich sehe viel Blut und Krieg, Sieg und Lorbeer, und ich sehe ein — Alter von 96 Jahren. An diese Voraussagung mußte ich denken, als neulich die kleine Siebenbürgerin mir gleichfalls von den 96 Jahren fabelte. Jene Zigeunerin wußte nicht, daß sie den preussischen König vor sich hatte, und die schöne Comtesse kann mit ihren 17 Jahren auch nicht von der Prophezeiung der Zigeunerin gewußt haben. Das stimmte mich momentan ernst, dann aber mußte ich recht herzlich darüber lachen.“

So ungefähr erzählte Kaiser Wilhelm. Hoffentlich haben sich aber beide Prophetinnen erzählt und Kaiser Wilhelm feiert in gleicher Frische wie in diesem Jahr seinen hundertsten Geburtstag.

(Eine hübsche Summe.) Ein scharfer Rechner hat herausgebracht, daß die der Heidelberger Universität anlässlich des 500jährigen Stiftungsfestes voriges Jahr vom Festcomité vermachten zehn Mark zum tausendjährigen Stiftungsfest zu 3 pCt. auf Zins zu Zins angelegt in 23 1/2 Jahren das Doppelte dieser Summe ergeben, mithin im Jahr 2386 (1000jähriges Jubiläum) die runde Summe von Mark 26 234 027.77 Pfennig. (Sechszwanzig Millionen dreihundert vierundzwanzigttausend siebenundzwanzig Mark 77 Pfennig.) Mögen unsere anderen deutschen Universitäten, Corporationen und Städte eine ähnliche so überaus billige Geldanlage nicht verabsäumen. So manche gemeinnützige Anstalten wären viel schneller zu erwirken gewesen, wenn vor 500 Jahren irgend Jemand einige 10 oder 100 Mark ähnlich zu diesen Zwecken angelegt hätte.

Erbschaftsstreit um ein Bild. Bei der Verteilung des Nachlasses des verstorbenen Bürgermeisters von Sichen-Suffen Jagenu fanden, wie man aus Brüssel schreibt, die Erben auf dem Boden unter altem Gerümpel ein altes Delbild, welches die Geißelung darstellte. Einer der Söhne, welcher behauptete, es für seinen verstorbenen Vater für 20 Francs gekauft zu haben, erhielt das Gemälde. Er ließ es durch Antwerpener Maler reinigen und restaurieren. Dabei stellte sich heraus, daß das Gemälde ein echter Van Dyck ist. Hinzugezogene Sachverständige schätzten den Wert auf 25,000 Francs. Die übrigen Erben haben jetzt das Gemälde mit Beschlag belegen lassen und verlangen im Prozeßwege ihren Anteil, den der Besitzer des Bildes rundweg verweigert hat.

Gemeinnütziges.

(Waschwasser als Düngmittel für Obstbäume.) Manches Unscheinbare hat oft einen hohen Wert. In unseren Haushaltungen giebt es so manches Geringe, Unbeachtete, das wenn es seine richtige Verwendung fände, großen Nutzen bringen könnte. Daß Dfenruß, Holzasche, Kehrstaub zur Düngung zu benutzen sind, dürfte nicht so unbekannt sein, weniger, daß man zu demselben Zwecke auch das Waschwasser, welches beim Waschen der Wäsche genommen wird, verwenden kann. Es enthält dieses aus der verbrauchten Seife fettige und salzige Stoffe, letztere kommen auch durch die verbrauchte Soda ins Wasser, und diese Stoffe gerade sind es, welche dem Baume Nahrung geben. Außer diesem nützt das Waschwasser den Obstbäumen noch dadurch, daß dasselbe mancherlei Ungeziefer im Boden und an den Wurzeln tödet. Die Verwendung kann, wie „Möllers Dsch. Gärtner-Ztg.“ mitteilt, zu jeder Jahreszeit zu dem genannten Zwecke geschehen.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 14. April 1887.

Getreide Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederst.
	Höchster.	Mittler.	Niederst.		
Dinkel per Centr.	7 17	7 12	7 07	7 30	7 —
Haber per Centr.	5 69	5 59	5 48	5 90	5 40